



04 | 2024

RUNDBRIEF

der Wohnungslosenhilfe



caritas

caritas
frankfurt

Menschen stärken.
Wege finden.



Liebe Freund*innen,
Partner*innen
und Förder*innen,

wenn Wahlen anstehen, erfahren Sie und ich es spätestens durch die Post in unserem Briefkasten. Wir werden als Wahlberechtigte benachrichtigt, erhalten die Möglichkeit zur Briefwahl und erfahren, wo wir auch schon vor dem Termin unser Kreuz setzen dürfen.

Haben Sie sich schon gefragt, wie wohnungs- und obdachlose Menschen eigentlich ihr Wahlrecht ausüben können? Das Recht haben sie. Doch um an dem demokratischen Prozess der Entscheidungsfindung teilnehmen zu können, bedarf es eines Antrags zur Aufnahme in das Wählerverzeichnis. Eine Hürde. Aber eine Möglichkeit zur Partizipation am gesellschaftlichen Leben.

Partizipation bezieht sich aber nicht nur auf die Wahrnehmung des Wahlrechts. Zahlreiche Begriffe lassen sich mit dem Thema Partizipation assoziieren, sollen helfen zu umrunden, was damit gemeint sein kann. Teil sein, Teilhabe, Teilnahme, Anteilnahme sind Stichworte in diesem Zusammenhang. Damit verbunden sind oft aber auch Barrieren, Entscheidungsvorbehalte, Macht und Machtgefälle, strukturelle Ungerechtigkeit.

Jede*r soll die Möglichkeit haben, sich beteiligen zu können. Wie kann das gelingen? Gerade in diesen krisengeschüttelten Zeiten ist das Gefühl von gesellschaftlichem Zusammenhalt wichtiger denn je. Was macht Gemeinschaft aus? Was hält



Partizipation

diese Gemeinschaft zusammen? Welche Hürden gibt es für Teilhabe? Teilhabe an was eigentlich?

Als Teil des Hilfesystems sollen und wollen wir durch unsere Angebote Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglichen und nicht müde werden aufzuzeigen, wo dies (noch) nicht gelingt. Auch wir müssen in der Wohnungslosenhilfe unsere Angebote, Strukturen und Abläufe permanent prüfen (lassen), inwieweit diese der Stärkung von Fähigkeiten und Möglichkeiten der Betroffenen dienen.

In dieser Ausgabe erzählen wir Geschichten, wie Teilhabe gelingen kann, wie wir in unserer Arbeit versuchen, Hürden abzubauen, damit der Weg in die Gemeinschaft (zurück-)führen kann.

Gemeinschaft geht nur zusammen. Durch Ihre Spenden, Ihre Anteilnahme, Ihr Interesse und Mitgefühl mindern Sie immer wieder die Hürden für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Zusammenleben. Dafür möchten wir uns bei Ihnen bedanken.



Angelina Schmidt

Referatsleiterin Wohnungslosenhilfe
Caritasverband Frankfurt e. V.

Teilhabe

_ REGINA GRAVE

Menschen sind Individuen, aber gleichzeitig auch soziale Wesen, die auf Gemeinschaft angewiesen sind, die ihr Leben in sozialen Gruppen organisieren, z. B. Familien, Vereinen, Staaten usw.

Was hält eine Gemeinschaft zusammen? Gemeinsame Ziele? Gemeinsame Werte, wie Respekt, Würde des Einzelnen? Menschenrechte?

Wann will ich Teil sein? Wann grenze ich mich selber ab? Wann schließen wir Menschen von der Gemeinschaft aus und warum? Gibt es Menschen, die sich bewusst selbst ausschließen? Und wenn ja, wieso?

Inklusion bedeutet, dass man eine Umgebung schafft, die Menschen gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht. Integration bedeutet Zugehörigkeit, die mit Anpassung an die Umgebung einhergeht.



Wenn wir uns mit dem Thema Gemeinschaft und Teilhabe beschäftigen, geht es auch um die Frage der Verteilung von Ressourcen, und damit auch um Fragen von Gerechtigkeit und Teilen.

Wie können wir eine gerechte Verteilung von finanziellen und anderen Ressourcen erreichen? Wenn eine kleine Gruppe immer reicher wird, eine große Gruppe immer ärmer, sozusagen die „Mitte“ unserer Gemeinschaft „weschmilzt“, dann ist auch unsere Gemeinschaft im Ganzen bedroht. Aber es geht nicht nur um finanzielle Ressourcen. Klient*innen betonen immer wieder, dass sie Einzelgänger sind. Vielleicht weil sie die Erfahrung gemacht haben, dass sie nicht dazu gehören?

Andererseits ist jeder Mensch ein „Einzelstück“. Jeder Mensch ist einzigartig. „Einzelstücke“ sind ja oft besonders wertvoll. Vielleicht ist es unsere Aufgabe, diesen besonderen Wert herauszuarbeiten und zur Geltung zu bringen. Und diesen in die Gemeinschaft einzubringen.

Teilhabe, Teilnahme haben auch immer was mit Anteilnahme zu tun. Anteil nehmen ist die Grundvoraussetzung, sich dem Anderen anzunähern und sorgt für Zusammenhalt.



Verborgene Kämpfe und sichtbare Barrieren

_ JILLIAN SCHÄPER

Ich bin als Sozialarbeiterin bei PerspektiveWohnen tätig und betreue im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens schwangere und alleinerziehende Frauen, die wohnungslos sind. Die Frauen, mit denen ich zusammenarbeite, begegnen täglich einer Fülle an Hürden und Herausforderungen, die ihre soziale Teilhabe erheblich erschweren. Hürden, die teils sichtbar, teils verborgen und unsichtbar sind, stellen gleichermaßen erhebliche Hindernisse dar.

Besonders sichtbar sind die äußeren Hürden: Die unüberwindbar scheinenden Mauern bürokratischer Systeme. Ein riesiger Berg von Anträgen und Formularen, der regelmäßig und fristgerecht bearbeitet werden muss. Briefe, die so kompliziert formuliert sind, dass selbst ich als Sozialarbeiterin sie mehrmals lesen muss, um alles zu verstehen. Zusätzlich erleben viele der Frauen gesellschaftliche Stigmatisierung – dort, wo ihnen eigentlich geholfen werden soll, erfahren sie Diskriminierung und Ablehnung. Oftmals haben sie nur eingeschränkten Zugang zu grundlegenden Ressourcen, wie angemessenem Wohnraum, Gesundheitsversorgung und Bildungsmöglichkeiten. Sie erfahren



wenig Rückhalt von Familie und Freund*innen – sie sind überwiegend auf sich allein gestellt.

Doch es gibt auch viele unsichtbare, innere Hürden. Viele der Frauen machen negative Erfahrungen im sozialen Umfeld und/oder Hilfesystem, kämpfen mit psychischen Problemen und einem geringen Selbstwertgefühl. Diese inneren Barrieren manifestieren sich in Angst, Scham und Unsicherheit. Angst, abgelehnt und nicht ernst genommen zu werden. Scham und Unsicherheit, weil sie die Sprache nicht richtig sprechen, aus prekären Familienverhältnissen stammen und teilweise traumatische Erfahrungen in ihrem Herkunftsland oder der Herkunftsfamilie gemacht haben.

Jede Frau hat eine individuelle Geschichte, Träume und Hoffnungen. Aber vor allem hat jede den Wunsch, gesehen und gehört zu werden. Das Verstehen und Überwinden der unsichtbaren wie auch sichtbaren Hürden stellt für die Frauen einen täglichen Kampf dar und macht mir immer wieder bewusst, wie zahlreich und vielschichtig die gesellschaftlichen Barrieren sind, die einer aktiven sozialen Teilhabe im Wege stehen.

Bürokratische

– REGINA GRAVE

Wenn Hilfesuchende in unsere Einrichtungen kommen, haben sie oft Briefe dabei, Formulare, Anträge, Bescheinigungen, die es zu erklären und auszufüllen gilt.

Meistens werden diese Anforderungen als Belastung empfunden und lösen eine fast panische Überforderung aus. Manchmal wachsen diese Hürden zu (fast) unüberwindbaren Barrieren, zu regelrechten Bergen auf, die eine Veränderung erschweren bzw. unmöglich machen.



Berge

Vielleicht sind Sie solchen Ungetümen in Ihrem Alltag auch schon begegnet.

Es handelt sich um bürokratische Vorschriften, Regeln, die es zu erfüllen gilt und über deren Sinnhaftigkeit sich in dem einen oder anderen Fall trefflich streiten lassen würde.

Wir erleben in unserem Alltag immer wieder, wie diese Begriffe auf unsere Klient*innen wirken.

Welche Gefühle lösen sie bei Ihnen aus?

NOT-
BEFREIUNGS-
ANLEITUNG

VERFÜGUNG-
BERECHTIGTER

NIEDER-
LASSUNGS-
ERLAUBNIS

BEIBEHALTUNGS-
GENEHMIGUNG

UNTERNEHMEN

WIEDERAUFGREIFENSANTRAG

TIONEN

UNG
UNG FIKTIONSBSCHHEINIGUNG

UMSATZSTEUERERKLÄRUNG

SBEFREIUNG

Digitaler Treff

_ JONATHAN DRESSEL

Obwohl der Digitale Treffpunkt erst um 10:30 Uhr beginnt, sitzen an diesem Donnerstag schon um 10 Uhr die ersten Klient*innen im Wartebereich der CASA21. Ich bereite zusammen mit meinem Kollegen schnell den Multifunktionsraum vor. Neben der Einrichtung der stationären Arbeitsplätze und der mobilen Notebooks ist auch die Verpflegung mit Wasser, Tee und Kaffee für die Arbeits- und Wohlfühlatmosphäre wichtig.

In der heutigen Zeit ist eine Teilhabe am bürokratischen und sozialen Leben ohne einen Zugang zum Internet nicht mehr uneingeschränkt möglich. Seien es Terminabsprachen mit Behörden oder der Kontakt zur Familie, vieles spielt sich mehr und mehr online ab. Dieser Zugang ist jedoch nicht für alle Menschen in unserer Gesellschaft selbstverständlich. Hier versuchen wir, ein Baustein im Hilfesystem zu sein.

Pünktlich um 10:30 Uhr öffnen wir die Türen und der Raum füllt sich langsam. Es ist nicht vorherzusehen, was heute passieren wird. Zu unterschiedlich sind Woche für Woche die Anliegen und Fragen der Klientinnen und Klienten.

Da ist George M., der jede Woche in Ruhe seine E-Mails lesen und beantworten möchte und nur selten Hilfe benötigt. Sabine G. kommt seit längerer Zeit unregelmäßig, da sie mit den vielen Funktionen ihres Smartphones überfordert ist. Mit Kidane T.



haben wir letzte Woche seine erste E-Mail-Adresse eingerichtet, damit er sich bei einem Wohnungsportal registrieren kann. Heute versucht er im nächsten Schritt eigenständig die Registrierung.

Thomas K., Klient aus der Wohnungslosenhilfe, ist das erste Mal da. Er möchte einen digitalen Lebenslauf erstellen, weil seine handschriftliche Version bei Bewerbungen häufig nicht mehr akzeptiert wird. Mit Computern kennt er sich nicht aus, daher ist einiges an Unterstützung nötig. Aber am Ende der zwei Stunden hat er ein vorzeigbares Dokument erstellt, das wir ihm ausgedruckt mitgeben. Was aus seinen neuen Bewerbungen wird, werden wir wahrscheinlich nicht erfahren. Im Digitalen Treffpunkt wird unkompliziert Hilfe bei digitalen Anliegen angeboten, für alles Weitere ist die Sozialberatung zuständig.

Nach Ablauf der Öffnungszeiten haben wir eine gute Handvoll Menschen bei digitalen Anliegen unterstützt und die Infrastruktur dazu bereitgestellt. Einige von ihnen werden auch in den nächsten Wochen nochmal kommen, um weiter an ihren persönlichen Projekten zu arbeiten, andere haben ihre Aufgabe gelöst. Dafür werden auch nächste Woche wieder Personen mit neuen Fragestellungen für sie und auch für uns kommen, um das Angebot zu nutzen.

Erzählcafé

_ REGINA GRAVE

*„Ich wurde nicht als
Obdachloser geboren“*

Es ist Mitte Dezember, draußen regnet es schon den ganzen Tag. Die Gruppe sitzt im Multifunktionsraum im Erdgeschoss des Zentrums für Wohnungslose in der Klingersstraße. In dem Raum finden Meetings aller Art statt, Dienstbesprechungen, kollegialer Fallaustausch, die wöchentliche Suchtgruppe, der digitale Treffpunkt, Supervision. Heute hat sich der Raum in ein kleines Café verwandelt, ein Café der ganz besonderen Art.



Sonja Z. erzählt sehr anschaulich von ihrem Gefühl an einem Winterabend auf der Straße unterwegs zu sein ... es ist schon um 17 Uhr stockdunkel, aus den Wohnungen strahlt helles Licht ... sie sieht von außen durch die erleuchteten Fenster, sieht Bücherregale, Schränke, Küchenzeilen, Pflanzen, Menschen, die lachen und beschäftigt sind ... drinnen und draußen ... ein Gefühl von Melancholie ergreift sie, plötzlich allein in ihrer Beobachterinnenrolle ... nie habe sie stärker dieses Gefühl gehabt, nicht dazuzugehören ...

Rudolf A's Gedanken wandern weit zurück. Damals in seiner Kindheit habe er sich immer abgelehnt gefühlt. Er habe gar nicht verstanden, warum sein Bruder immer bevorzugt. Er habe ein ganz normales Leben gehabt, ein Haus, einen guten Job, Ehefrau und Kinder. „Ich wurde nicht als Obdachloser geboren.“ Dann sei etwas passiert und er habe



alles aufgegeben, von heute auf morgen, er sei untergetaucht in die Wohnungslosigkeit, lange Jahre. Roman G. berichtet von seinen Erfahrungen auf der Straße in ganz Deutschland auf so kabarettreife Art und Weise, dass alle lachen müssen und das Schwere für einen Moment leicht wird.

Das Erzählcafé findet einmal im Monat statt und bietet die Möglichkeit miteinander ins Gespräch zu kommen. Raum zu haben, um von sich zu erzählen, das, was auf der Seele brennt, loszuwerden. Es gehört aber auch dazu, zuzuhören, sich auf das einzulassen, was andere beschäftigt, Gemeinsamkeiten zu entdecken, andere „fremde“ Blickwinkel und Einschätzungen auszuhalten, Erfahrungen und auch Schmerz zu teilen.

Manche Teilnehmende schreiben Gedichte und andere Texte und haben hier die Möglichkeit, diese vorzutragen und Eindrücke dazu zu erhalten.

Die Idee ist auch, andere anzuregen, selbst Dinge aufzuschreiben. Viele der Besucher*innen haben so viel erlebt,



dass sie Bücher schreiben könnten: Geschichten über Ankommen und Loslassen, Geschichten über einen Alltag in einer Ausnahmesituation, Geschichten aus anderen Kulturen, Geschichten über Ausgrenzung und Gewalt, Geschichten über Liebe und Hass, Geschichten über das Scheitern und Geschichten über Neuanfänge.

Es geht um Gefühle, sich nie geliebt und angenommen gefühlt zu haben, um Kindheitserinnerungen, das „frühere“ Leben, Erfahrungen, im Ausland gelebt zu haben und dann wieder zurückgekommen zu sein, Anderssein und Zugehörigkeit, Schuld und Vergebung.

Alles hat seinen Platz, es wird nicht bewertet. Es geht auch darum, wertschätzend miteinander umzugehen. Begegnungen zu ermöglichen. In diesem Rahmen kann etwas Neues entstehen. Erlebnisse, Erfahrungen teilen, den Anderen Blicke in die eigene Gefühls- und Gedankenwelt erlauben und die der Anderen aushalten.

Für zwei Stunden entsteht eine Gemeinschaft und jede*r ist ein Teil dieser Gruppe, Teil eines Ganzen.

Wahlrecht

— JONATHAN DRESSEL

You: warum ist der zugang zu wahlen wichtig?



ChatGPT: Der Zugang zu Wahlen ist von grundlegender Bedeutung für eine funktionierende Demokratie aus mehreren Gründen. Erstens ermöglicht er allen Bürgern die demokratische Teilhabe, indem er ihnen das Recht gibt, an der Entscheidungsfindung teilzunehmen. Darüber hinaus fördert ein fairer Zugang zur Wahl die Gleichheit und Gerechtigkeit, indem er sicherstellt, dass alle Bürger unabhängig von ihrem sozialen Status, ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder anderen Merkmalen gleiche Chancen haben. Dies stärkt die Legitimität der Regierung und trägt zur Vielfalt und Repräsentation in der Regierung bei. Ein inklusiver Wahlprozess schützt auch vor Diskriminierung und politischer Unterdrückung, indem er den Bürgern die Möglichkeit gibt, frei und ohne Einschränkungen ihre Stimme abzugeben. Letztendlich ist der Zugang zu Wahlen entscheidend für eine inklusive, gerechte und repräsentative Demokratie, die die Rechte und Bedürfnisse aller Bürger respektiert.

You: schreibe einen kurzen disclaimer, dass dieser text von einer KI geschrieben wurde.



ChatGPT: Bitte beachten Sie, dass der oben stehende Text von einer Künstlichen Intelligenz (KI) erstellt wurde. Obwohl die Informationen sorgfältig auf der Grundlage des Inputs verfasst wurden, sollte berücksichtigt werden, dass die KI keine menschliche Meinung oder menschliches Verständnis hat. Es wird empfohlen, die Informationen zu überprüfen und gegebenenfalls durch menschliche Expertise zu ergänzen.

Auch wohnsitzlose Menschen können wählen!

Vom 6. bis 9. Juni 2024 wählen die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union zum zehnten Mal das Europäische Parlament. In Deutschland wird am Sonntag, 9. Juni 2024 gewählt.

Wahlberechtigt sind alle Staatsangehörigen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union, die in der Bundesrepublik Deutschland eine Wohnung innehaben oder sich sonst gewöhnlich aufhalten und die am Wahltag

- das sechzehnte Lebensjahr vollendet haben
- seit mindestens drei Monaten in der Bundesrepublik Deutschland oder in den übrigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union eine Wohnung innehaben oder sich sonst gewöhnlich aufhalten.

Wohnsitzlose Menschen müssen sich aktiv per Antrag um einen Eintrag im Wählerverzeichnis bemühen, um wählen zu können.

In den Monaten vor der Wahl unterstützen wir unsere Klient*innen dabei, die Ausübung ihres Wahlrechts wahrnehmen zu können.



Spendenaufruf

Wie wird das Wetter in diesem Sommer? Der 100-jährige Kalender meint eher durchwachsen. Heiße Sonne, Regen, heiße Sonne, Regen. Daher freuen wir uns über Spenden, um für unsere Gäste im Alltag und bei den Unternehmungen für den richtigen UV-Schutz sorgen und den Regen abhalten zu können.

Und wie in jeder Ausgabe: Wir benötigen dringend Mobiltelefone. Wer keins hat, ist abgehängt und isoliert. Wir freuen uns über eine Spende, um überholte Geräte zu kaufen. Sie können aber auch gerne Ihr altes Handy bei uns abgeben. Sprechen Sie uns an!

**Danke für Ihre Unterstützung.
Jede Spende hilft!**

Sonnenschutz

Sonnenmilch, Sonnenbrille,
Sonnenhut – alles, was draußen
vor der Sonne schützt!

20 €



Mobiltelefon

In Kontakt bleiben, recherchieren,
selber Termine ausmachen,
Hilfe holen.

150 €



Mach mit! Bewegungsaktivitäten und Achtsamkeitstraining

Aktivitäten gegen Isolation.
Unterstützen Sie unsere begleiteten
Wanderungen, Fahrradtouren
oder Museumsbesuche mit
anschließendem Café-Besuch.
Auch führen wir regel-
mäßig Achtsamkeits-
Seminare speziell für
Frauen in Wohnungsnot durch.

700 €



Die Beträge sind Beispiele, womit wir Wohnungslosen dank Ihrer Spende helfen können.

Jede Spende hilft. Vielen Dank.

Spendenkonto Wohnungslosenhilfe
SozialBank

IBAN DE95 5502 0500 3818 0630 00
BIC BFSWDE33MNZ

Hier können Sie online spenden.
www.caritas-frankfurt.de/wlh-spenden



ESSENS- PATEN- SCHAFTEN

FRANZISKA SCHÄFER

Eymen Y. verlor seine Arbeit und später auch seine Wohnung. Noch heute fällt es ihm schwer, um etwas zu bitten. So stellte er damals keinen Antrag auf Sozialleistungen und suchte sich keine Unterstützung bei einer Beratungsstelle oder dem Amt für Wohnungswesen. Mit einem Rucksack gefüllt mit Kleidung und einer Decke ging er auf die Straße und schlief viele Jahre unter der Brücke. Seiner Familie erzählte er nichts davon. Inzwischen sind seine Eltern verstorben.

Um zu überleben, aß er auch aus Mülltonnen und sammelte Pfandflaschen.

Die Suppe am Morgen in der Avetorstubb mochte er besonders nach einer kalten Nacht im Freien, um bei Kräften zu bleiben. Er war immer ein ruhiger und bescheidener Gast. Wenn er mal „knapp bei Kasse“ war, wurde er hier mit einer Essenspatenschaft unterstützt. Dies diente dem Beziehungsaufbau. Nach einer Zeit gelang es dem Team, ihn in Beratung zu vermitteln.

Heute bezieht Eymen Y. Bürgergeld und wurde in einer temporären Unterkunft für Menschen in Wohnungsnot untergebracht, bis er eine Wohnung findet oder ihm ein Wohnungsangebot gemacht werden kann.

Seine Suppe isst er weiterhin in der Avetorstubb.





Helfen Sie langfristig Werden Sie Essenspaten!

Für nur 1,50 Euro Spende erhält ein*e Wohnungslose*r eine nahrhafte, warme Mahlzeit.

Dank Ihrer Spenden wurden im Jahr 2023 **1211 Essenspatenschaften** finanziert. Eine Essenspatenschaft kann unterschiedlich lang sein, eine oder mehrere Mahlzeiten pro Tag beinhalten. Die Gäste, die eine Essenspatenschaft benötigen, befinden sich in einer schweren finanziellen Notlage, ausgelöst durch Überschuldung, Alkohol- und/oder Drogenerkrankung, psychische Erkrankung, Haftentlassung oder einen ungeklärten Aufenthaltsstatus. 2023 konnten **68.222 Mahlzeiten** kostenlos oder zu einem Solidarpreis an bedürftige Menschen ausgegeben werden.

Die Spende für Essenspatenschaften bedeutet aktive Unterstützung für Menschen in akuten und chronischen Notlagen.

Danke für Ihre Hilfe.

Spendenkonto für Essenspatenschaften:
SozialBank
IBAN DE02 5502 0500 3818 0635 10
BIC BFSWDE33MNZ
Kennwort Essenspatenschaft

CARITAS-EINRICHTUNGEN UND -DIENSTE FÜR MENSCHEN IN WOHNUNGSNOT

Beratung, Vermittlung, Streetwork



CASA21

Klingerstraße 8, 60313 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-3000



MIA – Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger*innen

Affentorplatz 1, 60594 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-6250

Medizinische Hilfe



Elisabeth-Straßenambulanz

Klingerstraße 8, 60313 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-2990

Aufenthalt, Mahlzeit, Begegnung, Duschen, Kleidung, Wäschepflege



Tagesaufenthalt für Wohnungslose

Bärenstraße 1, 60316 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-2610



Avetorstubb – Tagesaufenthalt für Wohnungslose

Affentorplatz 2, 60594 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-6200



Lisbethtreff – Tagestreff für wohnungslose Frauen

Affentorplatz 1, 60594 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-6200

Wohnen: vorübergehende Unterkunft und begleitende Hilfen



PerspektiveWohnen:

Wohnwagenunterkunft HerausWagen

Hühnerweg 24, 60599 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-3001 sowie -3015



Wohnraumhilfe und ambulant Betreutes Wohnen

Hühnerweg 24, 60599 Frankfurt am Main
☎ 069 2982-6360

TERMINE/VERANSTALTUNGEN 2024**Do.
02.05.**

17.00 UHR

**„FRANKFURT LIEST EIN BUCH“
IN DER AVETORSTUBB**Affentorplatz 2, 60594 Frankfurt am Main
Einlass 16:30 UhrRundfunksprecher Helge Heynold liest
ausgewählte Stellen aus dem Roman
„Zebras im Schnee“ von Florian Wacker**Do.
27.06.****SOMMERFEST
IM TAGESAUFENTHALT
BÄRENSTRASSE****Do.
04.07.**

UND

26.09.

13.30 UHR

**ALTERNATIVER STADTRUNDGANG
AUF DEN WEGEN DER
WOHNUNGSLOSEN**Treffpunkt Kiosk am Ostpark,
nur mit Anmeldung unter **069 2982-3000**
oder **casa21@caritas-frankfurt.de****03.09.**

BIS

22.09.**TAGESAUFENTHALT BÄRENSTRASSE
IM KULTURPROJEKT „RUSH HOUR“
DER HEUSSENSTAMM-STIFTUNG****Mi.
11.09.****TAG DER WOHNUNGSLOSEN
DEUTSCHLANDWEITER AKTIONSTAG****SA.
02.11.**

12.00 UHR

JÄHRLICHER GEDENKGOTTESDIENSTIn der Liebfrauenkirche wird der verstorbenen
Menschen in Wohnungsnot sowie der
Drogentoten gedacht.



IMPRESSUM

Caritasverband Frankfurt e. V.
Redaktion: Jonathan Dressel, Regina Grave, Franziska Schäfer,
Jillian Schäper, Angelina Schmidt
Fotos: © Caritasverband Frankfurt e. V., Bilddatenbanken siehe Fotos,
Namen in den Texten anonymisiert

Spendenkonto Wohnungslosenhilfe:

SozialBank

IBAN DE95 5502 0500 3818 0630 00

BIC BFSWDE33MNZ

Caritasverband Frankfurt e. V.

Referat Wohnungslosenhilfe

Alte Mainzer Gasse 10

60311 Frankfurt am Main

- ☎ 069 2982-1247
- ✉ wohnungslosenhilfe@caritas-frankfurt.de



Sie können auch online spenden.
www.caritas-frankfurt.de/wlh-spenden

